Inserate werden angenommen im Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 849

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 3. Dezember. 1892

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 2. Dezember, 12 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Zunächst wird die Einstellung der gegen die Abgeordneten Geyer (Szd.), Werner (Antis.), Schmidt-Frankfurt (Szd.) schwebenden Strafverfahren beschlossen.

In der fortgesetzten ersten Berathung des Etats erhält zunächst das Wort

Abg. **v. Koscielski** (Pole): Bezüglich der Militärvorlage haben wir einen endgiltigen Beschluß noch nicht gefaßt. Wir wollen den Verlauf der Berathung abwarten. Vielleicht bietet diese einen Weg, den auch wir beschreiten können. Der Grundsatz, alles zu bewilligen, was für die Landesvertheidigung erforderlich ist, bleibt für uns nach wie vor bestehen. Wir sind aber durch die wirthschaftliche Lage der polnischen Landestheile beschränkt. Wir schämen uns nicht, einzugestehen, daß wir die ärmsten Landestheile vertreten. Auch dieser Etat enthält wieder große Mehrforderungen für Marinezwecke (Aha! links). Ich will mich nicht näher darüber auslassen, zumal ich trotz gegentheiliger Preßäußerungen in der Kommission Gelegenheit haben werde, diesen Forderungen näher zu treten. (Heiterkeit.) In dem Augenblick, wo wir unsere bereitwillige Mitarbeit an der Ausgestaltung des Reiches zusagen, werden wir mit den gehässigsten Angriffen von der liberalen Presse überschüttet. Wie stimmt das mit der nationalen Entrüstung, mit der wir sonst behandelt werden? Auch Fürst Bismarck hat es zu unserem Bedauern nicht unterlassen können, uns anzugreifen. Er warf uns vor, wir wollten einen Krieg mit Rußland heraufbeschwören, um daraus Nutzen für uns zu ziehen. Abgesehen davon, daß wir das leichtsinnige Heraufbeschwören eines Krieges für einen Frevel halten, würden ja in jedem Krieg, den Rußland gegen seinen westlichen Nachbar führt, die Söhne unseres eigenen Volkes gegen uns kämpfen müssen. Falls die Stunde schlagen sollte, sind wir jeder Zeit bereit. Aber die Stunde wird ohne unser Zuthun schlagen. (Beifall bei den Polen.)

Abg. **Haußmann** (Volksp.): Der gegenwärtige Etat fordert mehr als jeder frühere auf, auf die Reichspolitik überhaupt einen Blick zu werfen und die dagegen erhobenen Vorwürfe einer ernsten Prüfung zu unterwerfen. Die politischen Parteien sind es der Regierung schuldig, alle Klagen und Beschwerden, die außerhalb des Hauses laut werden, hier zu vertreten, damit die Regierung in der Lage ist, darauf zu erwidern. Am lautesten sind die Klagen im letzten halben Jahre gegen die auswärtige Politik der Regierung ertönt. Es wurde mehr oder weniger deutlich ausgesprochen, die Reichsregierung habe sich der Aufgabe nicht gewachsen gesehen, unsere Interessen gegenüber dem Auslande zu vertreten. Diese Vorwürfe sind in keiner Weise substanziirt. Die auswärtige Politik ist korrekt in der durch die Gesammtsituation vorgeschriebenen Richtung geleitet worden, und sie ist gegen früher auch in konzilianterer Form geführt worden. Aber es ist bedauerlich, wie wenig zuverlässige und authentische Kenntniß die Volksvertretung noch immer von den Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Mächten hat. Wir bekommen Weißbücher vorgelegt über unsere Beziehungen zu afrikanischen Häuptlingen, aber wir haben noch keine Weißbücher über unsere Beziehungen zu den größten Staaten Europas. (Sehr richtig! links.) Deshalb erfährt die Reichsregierung eine Reihe von Angriffen, die eine nervöse Stimmung hervorrufen, weil der Draht zwischen der Regierung und der öffentlichen Meinung hier nicht hergestellt ist. So kommt es, daß man einige Depeschen sekretester Art veröffentlichen muß, ganz heraustretend aus dem Rahmen der sonstigen Geheimhaltung auswärtiger Beziehungen. Bezüglich der Kolonialpolitik entbehren wir trotz der schon im Sommer 1890 gemachten Versprechungen eines bestimmten Programms. Alle Befürchtungen, die von freisinniger Seite über unsere Kolonialpolitik ausgesprochen worden sind, haben sich bewahrheitet. Wir haben materielle und moralische Schlappen erlitten. Vor Allem aber sollte man verlangen, daß eine kostspielige Kolonialpolitik nicht in Zeiten höchster Anspannung der militärischen Rüstungen fortgeführt werde. Wiederum sollen neue Kriegsschiffe gebaut werden, und es wird eine Rate gefordert unter der Motivirung, daß für das Panzerschiff „Preußen" ein Ersatz gebaut werden soll. In dem Worte „Ersatz" sehe ich nur eine Etiquette, um nicht zu sagen den Plan einer weiteren Vermehrung. Diese Neubauten stehen im Widerspruch mit den Ausführungen der Marineverwaltung vom vorigen Jahre. Hoffentlich wird der Reichstag diesmal ein entschlossenes „Nein" sprechen. Wir waren bei der Columbusfeier ungenügend vertreten, weil, wie der Reichskanzler sagte, Schiffsübungen stattfanden. Dieselben Schiffe, welche ausreichten, die Kaiserfahrten in so glänzender Weise zu gestalten, sollten doch auch ausreichen zur Vertretung bei auswärtigen Mächten. Die Politik der Regierungen im Innern wird am besten gekennzeichnet durch das Gesetz über die Auswanderung, oder wie es besser heißen sollte, über die Erschwerung der Auswanderung. Es berührt doch eigenthümlich, wenn uns in der Thronrede versichert wird, daß nur die allerdringlichsten Gesetzentwürfe vorgelegt werden sollten und dann die Regierung es als dringlich bezeichnet, daß man den Deutschen das Auswandern erschweren müsse. Mit dem geflügelten Wort, die unzufriedenen Deutschen sollten den Staub von ihren Pantoffeln schütteln, und mit dem Grundsatz, daß man es als ein persönliches Recht in Anspruch nehmen könne, sich niederzulassen, wo man wolle, läßt es sich nicht in Einklang bringen, wenn hier die Auswanderung erschwert wird. Das Gesetz wird damit begründet, daß vor der Auswanderung Gelegenheit zur Ordnung der personalen Verhältnisse gegeben werden solle. Meine reichen Erfahrungen in meinem Berufe haben mir den Beweis geliefert, daß der größte Theil der Auswanderer sein Haus gut bestellt und nur ein kleiner Theil aus versteckten Motiven ins Ausland geht. Das Gesetz trägt die typischen Merkmale, welche sehr viele Gesetze der letzten Zeit, z. B. das Trunksuchtsgesetz, beherrschen, nämlich daß man mit mechanischen Polizeimitteln eine Besserung schaffen will. Es ist nützlicher, den Leuten den Aufenthalt in Deutschland lieb zu machen, als daß man sie durch Gesetze von der Auswanderung zurückhalten will. Im Mittelpunkt unserer politischen Erörterungen steht die neue Militärvorlage. Wenn heute noch das Für und Wider lebhaft erörtert wird, so wird bald der Zeitpunkt kommen, wo man darüber einig ist, daß die Regierung, indem sie diese Vorlage und keine andere eingebracht hat, eine gute Gelegenheit versäumt hat, in Deutschland einen Zustand zu schaffen, wie er dem öffentlichen Bewußtsein entspricht. Wenn die Regierung die zweijährige Dienstzeit gesetzlich gewährt hätte und als Ersatz dafür nur verlangt hätte, daß die Lücken, welche dadurch in der Friedenspräsenzstärke entstehen, durch eine entsprechend höhere Heranziehung ergänzt werden sollen, so hätte sie nicht nur in diesem Hause die Mehrheit erlangt, sondern auch die öffentliche Meinung hätte sich für sie erklärt. (Lebhafte Zustimmung links.) Es müßte doch ein angenehmes Gefühl für die Regierung sein, volksthümlich zu sein. Die Regierung hätte auch mit der Herabsetzung der Dienstzeit einen mächtigen friedlichen Impuls für die anderen Völker gegeben; denn sie hätte dadurch bewiesen, daß Deutschland nicht beitragen will zu der ewigen Steigerung der kriegerischen Rüstungen. Wir können doch nicht unsere ganze Steuerkraft für militärische Rüstungen aufwenden. Ich verstehe nicht, wie man vom Regierungstisch aus sagen kann, diese Erweiterung unseres Heeres ist nothwendig, sie wurde nur von den früheren Ministern nicht vorgenommen, weil dieselben auf die wirthschaftliche und finanzielle Lage Rücksicht nahmen. Wie kann man behaupten, daß die wirthschaftliche Lage besser geworden ist? Sie ist niemals so niedergedrückt gewesen, wie jetzt. Noch in den letzten Tagen hat der preußische Finanzminister in der Steuerkommission es ausgesprochen, daß die Lage der preußischen Finanzen sich noch auf eine Reihe von Jahren nicht bessern werde. Landwirthschaft und Handel befinden sich in einer kritischen Situation. Das Handwerk und die Industrie sind nicht einmal im Stande gewesen, eine Ausstellung in Deutschland zu ermöglichen. Mit Rücksicht auf diese Lage halte ich es für unmöglich und für unverantwortlich, die Summen zu bewilligen, welche die Regierung verlangt. Wenn man uns hier eine Organisation vorlegt, die auf 20 Jahre wirken soll, dann muß auch ein Finanzplan gleichzeitig vorgelegt werden. Wenn wir mit der Annahme der Vorlage den Sprung ins Dunkle thun, dann verwirren wir den Zustand unserer Finanzen noch mehr, als es jetzt der Fall ist. Der schlechte Stand der Reichsfinanzen wirkt aber auch auf die Einzelstaaten zurück. Wir sind jetzt ein organisches Ganzes geworden, das erweist sich besonders in der Finanzpolitik. Jede neue Ausgabe im Reich wirkt zurück auf die Budgets der Einzelstaaten. So stehen wir z. B. in Württemberg jetzt von einer Schuldenlast von über 3 Millionen. Dazu verlangt man noch erhöhte Matrikularbeiträge. Außer unserer Finanzlage entscheiden noch andere Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Der Abg. Buhl hat schon gestern an die Resolutionen erinnert, in denen der Reichstag den Wunsch nach einer Aenderung der Militärstrafprozeß-Ordnung ausgesprochen hat. Der Reichskanzler hat diese Resolutionen zurückgewiesen, weil der Bundesrath nicht in die Kompetenz der Kommandogewalt eingreifen dürfe. Der Bundesrath sollte sich in so wichtigen Fragen durch Kompetenzstreitigkeiten nicht leiten lassen. Die Militärstrafprozeßordnung soll im Schoße der preußischen Regierung ruhen. Ich glaube, daß dieser Schoß kein fruchtbarer sein wird. (Heiterkeit.) Die Militärvorlage will die zweijährige Dienstzeit einführen, aber nur so, daß die Regierung freies Spiel hat. Ich habe das Vertrauen zum Reichskanzler, daß er entschlossen ist, die Vorlage loyal durchzuführen. Aber wir müssen darauf rechnen, daß Minister und Reichskanzler wechseln können, und wenn nun ein anderer Reichskanzler käme, der sagte, ich fasse die Sache anders auf, so hätten wir große Forderungen ohne Gegenleistung bewilligt. Der Reichskanzler hat dem Abg. Richter vorgeworfen, daß er sich in einem Punkte geirrt habe. Er deutete an, daß der Abg. Richter vom militärischen ABC nichts verstehe. Wenn nur die Herren Generale von dem bürgerlichen ABC ebenso viel verständen wie Abg. Richter von dem militärischen. (Sehr richtig! links.) Die Frage über die Zusammensetzung der Reservebataillone ist eine so untergeordnete, daß man doch daraus nicht den Vorwurf der Unkenntniß herleiten kann. Abg. Richter hat in einer zweistündigen Rede eine ganze Fülle von thatsächlichem Material vorgetragen, und die Regierung hat nichts auszusetzen gewußt als diesen unbedeutenden Punkt. Damit giebt sie zu, daß die anderen Angaben richtig waren. Uebereinstimmend geht die Meinung des ganzen Hauses dahin, daß Abg. Richter wohl sachverständig ist, und der frühere Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff gab ihm einmal das sehr angebrachte Prädikat des Zivilkriegsministers. Dann hat der Reichskanzler die alte Leporelloliste über die Abstimmung der Freisinnigen verlesen, und er hat sich dazu wohl vorbereitet. Es ist doch eigenthümlich, wenn man in diesem Hause mit dem mechanischen Mittel der Neinabstimmung operirt, und ich finde es nicht ganz loyal, wenn man unter diese Neinabstimmungen auch die über das Septennat aufnimmt, wo man doch nur über die Frage der zeitlichen Bewilligung anderer Meinung war und wir nachher vom Reichskanzler das Zugeständniß hören mußten, daß man darüber verschiedener Meinung sein könne. Das letzte Wort über die Militärpolitik der letzten zwanzig Jahre ist auch noch gar nicht gesprochen, und wenn es wahr ist, daß unsere Steigerungen jedesmal die Steigerung der andern Staaten herbeiführten, so ist es noch die Frage, ob es klug war, die Steigerung in der Weise vorzunehmen, wie wir es gethan, und heute mit einem überlasteten Volke auf demselben Standpunkt zu stehen wie früher. Ich wünschte, daß der Reichskanzler uns auch eine Liste der Ja-Abstimmungen in den Gesetzgebungen vorläse, die die früheren Gesetzgebungen zerrissen und die vorhandenen Wirnisse herbeigeführt haben, eine Liste darüber, wer Ja gesagt hat zum Kulturkampfgesetz, zum Sozialistengesetz, zur Schutzzollpolitik, zur Kolonialpolitik (sehr richtig! links). Gerade weil ich nicht zur freisinnigen Partei gehöre, kann ich Ihnen etwas sagen gegenüber den Angriffen auf diese Partei, nämlich, daß die Reichspolitik in dem letzten Jahrzehnt nicht so populär und sympathisch in Deutschland gewesen ist, daß man diejenige Arbeit gering schätzen dürfe, welche jene Partei verrichtet hat. Einer der stärksten Kitte zwischen Nord- und Süddeutschland ist das Bewußtsein, daß das freisinnige Bürgerthum im Norden mit uns im Süden einig ist in der Verwerfung einer unvolksthümlichen Politik. (Lebhafter Beifall links.) Wenn der Reichskanzler Abstimmungen vorführt, so bitte ich nicht zurückzugreifen auf den Krieg von 1866. Wir verstehen die geschichtliche Situation vollständig, aber diese Zeit als Trumpf gegenüber der freisinnigen Partei auszuspielen, das muß in dem Hause, wo die Besiegten von damals mitreden, ein peinliches Gefühl hervorrufen. Der Reichskanzler hat uns belehrt, daß das Bild von der schlafenden Truppe auf uns selbst paßt. Das ist doch nicht eine richtige Auffassung von dem Verhältniß zwischen Reichstag und Regierung, daß man uns eine Truppe nennt, die schläft. Wir sind eine Truppe, die nicht kommandirt wird von der Regierung, sondern vom Volke hierher geschickt ist, um Wache zu stehen und zu kämpfen und nicht um zu schlafen. (Beifall links). Und wir haben schon im vorigen Jahre die Munition nachgesehen und das beruhigende Bewußtsein erlangt, daß sie vollständig war. Wir sollten die unabsehbaren Folgen eines Neins gegenüber der Militärvorlage in Betracht ziehen, meinte der Reichskanzler. Wir fassen zuerst die absehbaren Folgen ins Auge. Nichts ist so gewiß, als daß, wenn wir die Vorlage annehmen, der Unmuth, der sich in Deutschland bereits angesammelt hat, in ungeheurem Maße sich steigern wird, und daß die Ansicht im Volke Raum gewinnen wird, daß hier keine einsichtigen Vertreter desselben sind. Wir sollen ja nach einem Wort des Reichskanzlers keine Vorlage annehmen, ohne ihre Wirkung auf die Sozialdemokratie zu prüfen. Wenn wir hier ja sagen, würde diese Partei in Zukunft die größte Stimmenzahl haben, denn dann würde die Meinung in Deutschland sich verbreiten, daß nur die Sozialdemokratie das Recht habe, sich Vertreter der wirthschaftlichen Interessen zu nennen. Entweder man verständigt sich mit uns über das kleine Opfer, welches durch die Konsequenz der zweijährigen Dienstzeit gefordert wird, oder man löst den Reichstag auf. Wir, auf dieser Seite des Hauses, können diesem Ereigniß mit ungleich größerer Ruhe entgegensehen, als die andere Seite (Sehr richtig! links). Gerade die prinzipielle Frage der Steigerung der Militärlasten ist es werth, vom deutschen Volke selbst beantwortet zu werden. Geht aber die Opposition ungeschwächt aus den Neuwahlen hervor, dann ist die Regierung genöthigt, das schwarze Kartell zu gründen. Damit wäre ein schlimmer Konflikt in das Volk hineingeworfen. Aber man darf einer solchen Situation nicht dadurch ausweichen, daß man seiner Ueberzeugung entgegenhandelt. Ein solches Ereigniß würde schließlich auch die Situation klären und andere Parteiverhältnisse schaffen. Wenn wir zu besseren, sicheren, wahrhaft konstitutionellen Zuständen übergehen wollen, dann werden wir dem Kampf nicht ausweichen dürfen. In Deutschland besteht eine Sehnsucht danach, daß in der Staatsleitung nicht geherrscht wird nach dem guten Willen einzelner Personen, nach wechselnden Erfolgen, sondern nach Grundsätzen, die das Produkt einer freiheitlichen und modernen Welt- und Staatsauffassung sind. Ich hoffe, daß im 20. Jahrhundert nicht mehr mit denselben Mitteln regiert werden wird, wie in den zwei letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts regiert worden ist. (Lebhafter Beifall links.)

Reichskanzler Graf **Caprivi**: Auf eine so enge Basis, wie der Vorredner meinte, habe ich meine Beurtheilung über die Sachkenntniß des Abg. Richter nicht gestellt. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß er vollkommen den Werth der Stärke eines Truppentheils, der Altersklassen und der Kadreszahl verkennt. Ich halte es aufrecht, daß diese Dinge dem Abg. Richter unbekannt sind, und daß, wenn Jemand über diese Dinge sich so laut und vielfach vernehmen läßt, wie es Abg. Richter gethan, es zweifelhaft erscheint, ob ihm der Grad der Sachkenntniß inne wohnt, der dazu gehört, wenn man über diese Dinge sprechen will. Der Vorredner wirft mir vor, daß ich mich auch bezüglich der Liste der Abstimmungen der freisinnigen Partei vorbereitet habe. Ich muß mich auf mancherlei vorbereiten, weil ich bereit sein muß, auf manches zu erwidern. Er kann doch nicht verlangen, daß ich die Abstimmungen auswendig lerne. Daß der Unmuth im Volke sich steigert, kommt daher, weil die Parteien nur ihre eigene Meinung verbreiten. Warum bringen Sie nicht auch die Gründe der Regierung zur Kenntniß des Volkes? Was die Rücksicht auf die Wirkungen etwaiger Gesetzesvorlagen auf die Sozialdemokratie betrifft, so kommt diese auch hier in Betracht. Ein Gesetz, das dazu führt, in Dingen, die so wichtige Funktionen des öffentlichen Lebens sind wie die militärischen, der Willkür vorzubeugen, trägt viel in sich, was die Agitation der Sozialdemokratie beschränkt. Schließlich bin ich sogar des Glaubens, daß die Vorlage auch vom Standpunkt der sozialen Frage günstig zu beurtheilen sein wird, denn ich bin der Meinung, wenn die Sozialdemokratie überhaupt daran glaubt, daß in ihren Wünschen irgend etwas realisirbar ist, es nur auf dem Boden dieses bestehenden und nicht auf dem Boden eines verschwommenen unklaren Zukunftsstaates geschehen kann.

Abg. **v. Schalscha** (Ztr.) erklärt zunächst, er habe eine gute Wirkung der Handelsverträge nirgends verspürt. Die Thronrede hat die wirthschaftliche Lage zu günstig geschildert. Die Arbeitslosigkeit hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Aber das kommt nur daher, weil die Arbeiter aus der Landwirthschaft massenweise in die maschinellen Betriebe übergehen. Dadurch leidet die Landwirthschaft, und der Großgrundbesitz befindet sich in viel größerer Nothlage als der kleine Grundbesitz. Durch die Handelsverträge haben wir Landwirthe große Einbuße an Einnahmen erlitten. Von allen Gewerben ist das landwirthschaftliche das produktionskräftigste, und wenn die Landwirthschaft blutet, blutet das ganze Land. In der Landwirthschaft haben wir außerdem die chronische Maul- und Klauenseuche. (Große Heiterkeit). Die Landwirthschaft soll bluten in der Branntweinsteuer, sie soll auch bluten im Menschenmaterial, denn das platte Land liefert

die Hauptmasse zum Militär. Redner plaidirt zum Schluß für Einführung der Doppelwährung.

Abg. **Rickert** (dfr.): Der Abg. v. Koscielski hat der freisinnigen Presse vorgeworfen, daß sie sich feindselig gegen die Mitbürger polnischer Herkunft verhalte. Wir haben stets die Mitbürger polnischer Herkunft als gleichberechtigt behandelt, Sie können aber nicht verlangen, daß wir vergessen, daß in denjenigen Distrikten, wo Polen und Deutsche zusammenwohnen, auch die Deutschen Rechte haben, die wir vertreten müssen. Niemand kann von uns verlangen, daß wir eine besondere Vorliebe für die polnischen Mitbürger deshalb haben, weil sie Polen sind. Wenn die Polen reaktionäre Politik auf dem Gebiet der Wirthschafts-, Staats-, Gewerbe-, Schulpolitik treiben, dann müssen wir sie ebenso bekämpfen, wie wir deutsche Reaktionäre bekämpfen. Da liegt der Krebsschaden. Ich bitte den Abg. v. Koscielski, in dieser Beziehung einmal bei sich und in den Reihen seiner politischen Freunde Revue abzuhalten. Er will ja jetzt schon gegen die weitere Fortführung der Handelspolitik vorbauen. Die Quacksalbereien des Abg. v. Koscielski werden bezüglich der Schutzzollpolitik nichts helfen. Wenn die Polen sich mit uns gegen die Schutzzollpolitik vereinigen, dann werden wir bei den Wahlen keinen Unterschied zwischen Polen und Deutschen machen, natürlich unter der Voraussetzung, daß sie als Staatsbürger die Pflichten gegen das Vaterland erfüllen. In der Auffassung über die finanzielle Lage herrscht unter allen Parteien erfreuliche Uebereinstimmung. Hoffentlich wird auch der Abg. Buhl in zweiter und dritter Lesung bei der Militärvorlage eine Berücksichtigung der wirthschaftlichen Interessen verlangen, wie er es in seiner Etatsrede gethan hat. Vor noch nicht gar so langer Zeit bestand in der Finanzverwaltung Preußens und des Reichs das Axiom, daß das finanzielle Verhältniß zwischen dem Reich und den Einzelstaaten nicht erschüttert werden dürfe. Was ist aus diesem Axiom, das damals eine so große Rolle spielte, geworden? Das Mehr der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge ist auf ein Paar winziger Millionen zusammengesunken. Unser ganzer Etat ist weiter nichts als eine Zusammenstellung der Forderungen, welche die einzelnen Ressorts nach ihren Liebhabereien gestellt haben. Was, wird das deutsche Volk fragen, haben wir von unserm Bundesrath, wenn die Herren weiter nichts thun, als zu bewilligen, was vom Reichskanzler verlangt wird? Wenn ich mir diesen Etat mit seiner Mehrbelastung der Einzelstaaten um 37 Millionen und seinen großen Forderungen für die Marine ansehe, dann muß ich mich fragen, haben sich die Herren überhaupt ein Bild von der jetzigen und der zukünftigen Finanzlage gemacht? In den 10 Jahren, von 1875–1885, ist der Marineetat nur um 10 Millionen gestiegen. Das geschah unter dem vielgeschmähten Regiment von Stosch. Dieser hat während einer langjährigen Verwaltung gehalten, was er versprochen hat; er war nicht bloß Chef der Admiralität, sondern er berücksichtigte auch die wirthschaftlichen Interessen. Wir haben ihn unterstützt, weil er Respekt vor den konstitutionellen Rechten der Volksvertretung hatte und diesem Respekt einen thatsächlichen Ausdruck gab, was ihn allerdings beim Fürsten Bismarck wenig beliebt gemacht hat In dem Zeitraum von 1885 bis zu diesem Etat ist der Marineetat von 27 auf 52 Mill. hinaufgegangen. Die Marineverwaltung hat — ich will nicht sagen absichtlich — aber doch in praktischer Weise, „um uns nicht zu früh aus dem Schlafe aufzuwecken", nur ganz kleine Beträge für zukünftige große Forderungen in den Etat eingestellt, z. B. eine erste Rate von 100 000 M. für ein Schiff, welches im Ganzen 12⅓ Millionen kosten soll. Wenn Sie die Neubauten hinzunehmen, so werden Sie in diesem Etat, abgesehen von den Raten, die Sie schon bewilligt haben, wieder mit 40 Millionen für die nächsten Jahre engagirt. Wo soll das hin? Abg. Buhl sagte, daß die Entscheidung seiner Partei über die Militärvorlage kein Mißtrauensvotum gegen die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten darstellen solle. Darin liegt aber doch ein Widerspruch zu dem früheren Verhalten seiner Partei. Wir glauben nicht, daß mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten schlechter geworden ist, im Gegentheil, wir meinen, daß Deutschlands Politik als eine ehrliche und friedliebende anerkannt ist und das Vertrauen Europas in hohem Maße genießt und verdient. Aber freilich, derartige falsche Ansichten werden ja dadurch hervorgerufen, daß von gewisser Seite die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in schmählicher Weise diskreditirt wird (Sehr richtig! links); und zwar von einer Seite, von der man es nicht hätte erwarten sollen. Nicht blos die freisinnige Partei, sondern auch die freisinnige Presse hat die auswärtige Politik des gegenwärtigen Reichskanzlers vollauf gebilligt. Wir haben in Bezug auf die auswärtigen politischen Verhandlungen eine große Zurückhaltung geübt, die uns um so schwerer wurde, als die agrarische Begehrlichkeit von Tag zu Tag wuchs und der auswärtigen Politik fortwährend Knüppel zwischen die Beine geworfen wurden. Die Aufführung der Abstimmungen der freisinnigen Partei seitens des Reichskanzlers erscheint mir doch sonderbar. Die freisinnige Partei besteht doch erst seit 1884. (Zwischenrufe rechts.) Der Reichskanzler aber ist zurückgegangen bis 1866 und bedauerte, daß die Demokraten damals zu spät gekommen wären in Bezug auf ihre Zustimmung zur Armeeorganisation. Das heißt doch aber willkürlich mit den Thatsachen umspringen. Die Indemnität ist diejenige Vorlage, welche eine feste Grenzscheide bildet, und auch die Staatsmänner, die jene Zeit nicht in aktiver polititischer Thätigkeit mit erlebt haben, thun sehr gut, auf jene Zeiten hinter sich zu blicken. Es war die große Majorität des preußischen Volkes, welche sich damals auflehnte gegen die Verfassungsverletzung. Hat man denn damals die Organisation bekämpft? Nein! Als Fürst Bismarck 1866 das Indemnitätsgesetz einbrachte und es angenommen wurde, da waren es zuerst unsere speziellen Freunde Twesten, Forckenbeck, Lasker, welche sofort für die Bewilligung der Organisation eintraten. Diese Thatsache sollte doch dem Reichskanzler eben so bekannt sein wie uns. 1871, 1874, 1877 haben wir für die Militärgesetze gestimmt; ja sogar 1880 habe ich noch für das Septennat gestimmt, und auch 1887 haben wir jeden Mann und jeden Groschen bewilligt, und die Stunde wird mir ewig in Erinnerung bleiben, wie Fürst Bismarck schon in der zweiten Lesung gierig den Moment erwartete und aufstand, um die Auflösung des Reichstages zu verkünden. Der gegenwärtige Reichskanzler würde niemals so handeln. (Heiterkeit und lebhafter Widerspruch links. Abg. Richter: Solches Vertrauen habe ich nicht).) Graf Caprivi hat selbst gesagt, daß der Grund, der zur Auflösung geführt hat, ein nebensächlicher Punkt war, und die heutige Militärvorlage ist eine glänzende Rechtfertigung unseres damaligen Verhaltens. Der Reichskanzler meinte, das Ausbildungspersonal haben wir. Das steht doch aber im Widerspruch mit den Ausführungen des Kriegsministers v. Verdy, der s. Z. das Gegentheil behauptete. Der Reichskanzler ist so mit der großen Politik beschäftigt, daß er uns kleine Leute gar nicht vor Augen hat. Wir kleinen Leute aus dem Lande können aber nicht alles plötzlich über Bord werfen, weil ein anderer General kommt und sagt: Es muß anders werden! Sie selber haben ja im vorigen Jahre noch nicht gewußt, wohin Sie uns führen, und nun verlangen Sie, daß wir Ihnen so blindlings folgen sollen. Das wäre leichtsinnig von uns. Der Reichskanzler hat es so dargestellt, als ob wir prinzipielle Opposition trieben. Waren wir nicht immer bereit, die Konsequenzen aus der zweijährigen Dienstzeit zu ziehen, und ist es nicht möglich, nach ihrer Durchführung innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke jährlich 20 000 Mann mehr auszuheben? Welche große Beunruhigung im Lande über die Militärvorlage herrscht, sehen Sie ja aus dem offiziellen Aktenstück, das sich in die Wahlakten der Kehlheimer Wahl eingeschlichen hat. In diesem Aktenstück kommt die Stimmung des Landes zum Ausdruck. Der Staatsmann, selbst wenn er sie nicht für begründet hält, muß auf die Stimmung achten. Wir beklagen bei den Herren Militärs, daß sie bei aller Tüchtigkeit die wirthschaftlichen Momente, welche in Bezug auf die finanzielle Leistungsfähigkeit unseres Landes mitsprechen, nicht beachten. Der Reichskanzler und vor allen Dingen die offiziösen Stimmen haben so gethan, als ob das bischen Biersteuer gar nicht schlimm wäre. Die Länge trägt die Last! Seit 18 9 sind die indirekten Steuern und Zölle und die Verbrauchssteuern von 5 bis 6 M. auf 14 M. pro Kopf gestiegen. Dieser Satz wird durch die Biersteuer noch erhöht. Liebesgaben für die Brenner wollen Sie (nach rechts); wenn aber ein armer Dorfschulmeister kommt und klagt, die indirekten Steuern belasten mich, dann sagen Sie: „Diese unersättlichen Dorfschulmeister!" Der Abg. v. Frege hat nicht einmal so viel Geduld gehabt, die Verhandlungen über das konservative Parteiprogramm abzuwarten, er hat schon hier seinem antisemitischen Herzen Luft gemacht. In Ihren Reihen (rechts) haben die Herren Stöcker und Hammerstein gesiegt. Das Verhalten der Konservativen im Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg hat bewiesen, daß sich die Konservativen jetzt offen zu derjenigen Sorte von Antisemiten bekannt haben, die den Namen Ahlwardt trägt. (Zustimmung.) Davon rettet Sie nichts mehr. Ahlwardt ist die Frucht des Antisemitismus, welchen Stöcker inaugurirt hat. Dieser Haß und diese Wuth gegen das jüdische Kapital wird sich gegen das Kapital überhaupt wenden. Sie werden sich wundern, wenn das, was jetzt auf dem Lande von Ahlwardt mit Unterstützung konservativen Geldes und konservativer Kräfte betrieben wird, sich gegen diejenigen wenden wird, welche diese Bewegung inaugurirt haben. Die Regierung scheint gar keine Ahnung von diesen Dingen und ihren Folgen zu haben. Wir haben rechtzeitig davor gewarnt, man hat uns nicht gehört. Die Verhandlung über die Wahl Ahlwardts wird ein Bild entrollen über die Art, wie in Preußen behördlicherseits unsere Versammlungen gehindert worden sind, während den Antisemiten für ihre Agitation freier Spielraum gelassen ist. Wir werden Ihnen das beweisen. Was das Gebiet der Handelspolitik betrifft, so verlangen die Herren, obgleich die Handelsverträge erst am 1. Februar in Kraft getreten sind, schon jetzt Erfolge. Wenn wir Dreiviertel Jahre nach Inaugurirung der Schutzzollpolitik nach ihren Erfolgen gefragt hätten, Sie hätten uns keine Antwort geben können. Wir haben Jahre lang gewartet, und heute ertönen von derselben Seite, welche die Schutzzölle machen half, Klagen über wirthschaftliche Depression. Jetzt holen Sie sich Rath von Friedrichsruh. Von der verdienstvollen und segensreichen Politik des Reichskanzlers durch die Handelsverträge können Sie jetzt noch keine Früchte erwarten. (Zurufe rechts.) Ich verstehe Sie nicht. (Präsident v. Levetzow: Das ist auch gar nicht nöthig!) (Große Heiterkeit.) Die Biersteuer, welche der Abg. v. Frege so eifrig befürwortete, steht im Widerspruch mit der ganzen Politik, die früher vom sanitären Gesichtspunkte aus befürwortet ist. Früher hat die Reichsregierung in beweglichen Worten geschildert, wie man dem Branntweinteufel entgegentreten müsse. Wir können in den östlichen Provinzen beweisen, daß mit der Verbilligung des Bieres schrittweise der Konsum des Branntweins abgenommen hat. Nun kommen die Herren von der anderen Seite mit dem Ausspruch des Fürsten Bismarck, daß der Arbeiter seinen Schnaps haben muß. Sie nehmen aber gar keinen Anstand, eine Erhöhung der Branntweinsteuer auf 75 Mark vorzuschlagen. Diesen Widerspruch kann ich nicht begreifen. Aus diesen Gründen werden wir die Brausteuer ablehnen. Der Reichskanzler möge in Zukunft davon überzeugt sein, daß wir keine persönliche Spitze gegen ihn richten, er möge aber auch von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß wir mit ebenso großem Patriotismus die Vorlage prüfen und mit ihm diskutiren wollen. Wir haben genau dasselbe Interesse an der Sicherheit des Vaterlandes, wie die Generale, die unsere Armee führen. Wir stehen an dieser Stelle, um die wirthschaftlichen Interessen zu fördern. Wir haben die Pflicht, nach reiflicher, sachlicher Erwägung zu sagen: Bis hierher und nicht weiter.

Präsident **v. Levetzow**: Ich muß den vom Vorredner einem Mitgliede des Hauses gegenüber gebrauchten Ausdruck „Quacksalberei" als unparlamentarisch zurückweisen.

Reichskanzler Graf **Caprivi**: In seiner in wohlwollendem Tone gegen mich gehaltenen Rede hat der Vorredner gesagt, der Bundesrath hätte bei der Militärvorlage zu wenig Rücksicht auf die finanzielle Lage genommen, er schwächte seine Autorität durch sein eigenes Verhalten. Ich kann diese Aeußerung aus vollster Kenntniß der Sache zurückweisen. Der Bundesrath kennt seine Pflichten und kommt ihnen nach. Weiter hat der Vorredner gemeint, die Etatsvorlage sei weiter nichts als eine Zusammenstellung der Wünsche einzelner Ressorts. Das ist nicht richtig. Der Bundesrath und die einzelnen Ressorts verständigen sich auf einem ziemlich weitläufigen Wege. Diese mühevolle Arbeit hat das Reichsschatzamt wochenlang und gerade in der unangenehmsten Zeit, im Sommer, beschäftigt. In Bezug auf die Verhandlungen über die Militärvorlage gebe ich die Ueberzeugung nicht auf, daß wir den Abg. Rickert von der Richtigkeit unserer Ansicht so weit überzeugen, daß er seinen Standpunkt aufgiebt. (Heiterkeit. Zuruf links: Abwarten.) Nachträglich möchte ich eine Aeußerung von mir richtig stellen. Nach dem Stenogramm hat der Abg. Richter mir nicht vorgeworfen, ich huldige dem Grundsatz, der Zweck heilige die Mittel, sondern er hat diese Aeußerung nur als eine Frage hingestellt, die er dann aus sachlichen Gründen verneinte. Ich kann auch heute nicht umhin, die Aeußerung in der Art und Weise, wie sie vorgebracht wurde, für eine indirekte Beleidigung zu halten. Ob die Aeußerung des Abg. Richter, Fürst Bismarck habe die Methode für sich in Anspruch genommen, sich selbst zu widersprechen, ich aber befolgte diese Methode in drastischer Weise, nicht auch eine scharfe Beleidigung enthielt, darüber rufe ich das Urtheil seiner freisinnigen Parteigenossen an. Daß der Abg. Rickert zu der Zeit, als die Fortschrittspartei verschiedene Heeresvorlagen ablehnte, dieser noch nicht angehört hat, muß ich ihm zugeben. Das thut mir in gewissem Sinne leid. Damit sagt sich Herr Rickert auch von den hochpatriotischen Aeußerungen los, welche Mitglieder der Fortschrittspartei gethan und die ich letzthin verlesen habe. Unsere Militärvorlage paßt sich nach Möglichkeit den finanziellen Verhältnissen an; ich selbst habe an erheblichen Punkten dazu beigetragen, die Vorlage so weit zu modifiziren, wie das geschehen ist. Ich konstatire also, daß der Militär die wirthschaftlichen Interessen zu wahren gesucht hat. Es ist vielfach gesagt worden, wir würden das nöthige Ausbildungspersonal nicht haben. Damit sich nicht falsche Ansichten festsetzen, komme ich noch kurz auf die Verdyschen Pläne zurück. Das Verdysche Projekt war zunächst eine Skizze, die dem Staatsministerium vorgelegen hat. Was für das Verdysche Projekt gilt, gilt nicht für das unsere. Wir fordern 60 Batterien, das Verdysche Projekt 110, wir fordern 12 Schwadronen, Verdy verlangte in letzter Instanz 19 Kavallerie-Regimenter. Ich bitte deshalb, mit der Exemplifikation auf das Verdysche Projekt vorsichtig zu sein. Der Abg. Rickert meint, ich kenne die Stimmung im Lande wenig. Die Mittel, welche die Zeitungen bieten, die Stimmung im Lande kennen zu lernen, stehen auch mir zur Verfügung. Es war mir nicht neu, daß die Militärvorlage ein wesentliches Moment bei der Kelheimer Wahl war. Ich weiß nicht, ob die Wahl in Kelheim zu einer Zeit stattgefunden hat, wo die Militärvorlage den Wählern schon bekannt war, und wenn man, wie ich gewünscht hätte, den Herren gesagt hätte, die Militärvorlage will die zweijährige Dienstzeit einführen, sie will die alten Leute schonen und die jungen einstellen, so ist es mir zweifelhaft, ob die Kelheimer Wähler eine so starke Abneigung gegen die Militärvorlage behalten hätten.

Abg. Frhr. **v. Münch** (fraktionslos): Die wirthschaftliche Lage ist so schlecht, daß wir nicht bloß die Militärvorlage nicht bewilligen dürfen, sondern auch darauf dringen müßten, die Friedensstärke herabzusetzen. Am größten gestalten sich die Nachtheile für die nationale Wirthschaft durch die personelle Belastung, dadurch, daß Tausende, ja Millionen von Menschen der bürgerlichen Arbeit entzogen werden. Der Reichskanzler spottete über den 32jährigen Landwehrmann. Thatsächlich ist aber dieser den kriegerischen Strapazen mindestens ebenso gewachsen, wie der 22jährige Mann. Gerade der ältere Mann wird mit mehr Muth und Energie in den Kampf gehen als der junge Mann. Es ist nicht psychologisch richtig gedacht, wenn man behauptet, die Sorge um die Seinen werde den Mann abhalten, mit der nöthigen Tapferkeit zu kämpfen. Wenn es sich um Tod oder Leben handelt, dann kommen solche Gedanken überhaupt nicht. Die Militärvorlage benachtheiligt nicht bloß die wirthschaftlichen Verhältnisse, sondern auch die Militärkraft.

Abg. **Bebel** (Sozd.): Man ist im Irrthum, wenn man glaubt, daß die gegenwärtige Vorlage einen Abschluß bildet. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß am ersten Tage, wo es zum Losschlagen kommt, jeder Mann, auch der älteste, eingezogen wird. Alle gegentheiligen Behauptungen sind eine captatio bene volentiae. Der neue Kurs hat auf unsere Haltung gar keine Einwirkung geübt. Die Gesetze des neuen Kurses, die alle den Geist der Reaktion athmen, haben zur Stärkung der Sozialdemokratie beigetragen. Man nennt die Anhänger der Sozialdemokratie „grüne Jungen", da könnte man die Leute, welche die Konservativen wählen, als diejenigen bezeichnen, die in vollkommener Unwissenheit über ihre soziale Stellung erhalten werden. Die Sozialdemokratie ist schon bis in die fernsten Winkel gedrungen, und Sie werden es bei den nächsten Wahlen sehen, denn die Unzufriedenheit mit dem bestehenden Zustande, dem gegenüber Sie sich ohnmächtig erwiesen haben, steigt fortwährend. Herr v. Frege spricht immer von der Religion; seine irdische Religion löst sich auf in die heilige Dreieinigkeit; Thron, Altar, Geldsack (Rufe rechts: Pfui! — Präsident v. Levetzow ruft den Redner, weil er die Gefühle eines Theiles der Reichstagsmitglieder verletzt habe, zur Ordnung). Warum hat der Präsident gestern nicht Herrn von Frege zur Ordnung gerufen, als er unsere Gefühle verletzte? (Präsident v. Levetzow: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Amtsführung). Die ganze Steuergesetzgebung war doch stets darauf berechnet, den Grundbesitzern auf Kosten der kleinen Leute zu geben. Sie klagen immer über die Noth der Landwirthschaft und über Arbeitermangel. Aber die Leute laufen Ihnen doch von der Arbeit nur weg, weil sie bei Ihrem vielgerühmten patriarchalischen System nicht das genügende Auskommen haben. Die Art und Weise, wie die Herren leben, wie die Söhne auf der Universität und als Offiziere, Tausende vergeuden, läßt keinen Nothstand erkennen. Das Auswanderungsgesetz wird Ihnen nichts helfen, im Gegentheil, es wird durch seinen Zwang den Boden für die Sozialdemokratie nur ebnen. Die Entwickelung der Industrie bringt es mit sich, daß die Kreise des Kapitalismus immer enger werden, bis es zu einem allgemeinen Kladderadatsch kommt. (Heiterkeit).

Damit schließt die Debatte.

Abg. **Richter** (persönlich): Es ist heute in verschiedener Weise auf meine neuliche Rede zurückgegriffen worden. Der Herr Reichskanzler hat daraus als ein Beispiel heftigen persönlichen Angriffs den Satz von mir hervorgehoben, daß er sich drastischer widersprochen in seinen Reden von 1891 und 1892 als jemals sein Vorgänger. Er glaubte, meine Parteigenossen noch besonders auf diesen Satz aufmerksam machen zu müssen. Letzteres war um so überflüssiger, als die lauten zustimmenden Aeußerungen meiner Parteigenossen bei diesem Satz bekundeten, daß ihnen derselbe nicht entgangen war. Ich würde es auch für sachlich falsch gehalten haben, wenn ich aus persönlichem Wohlwollen für den Herrn Reichskanzler an einem solchen drastischen Widerspruch in der sachlichen Beurtheilung der politischen Lage schonend vorübergegangen wäre. Auch halte ich mich Namens meiner Freunde für berechtigt, zu erklären, daß wir überhaupt keine Politik persönlichen Wohlwollens oder Mißwollens hier treiben, sondern lediglich sachliche Politik. (Beifall links.) Dann hat man auch unter Bezug auf meine Rede von einem Sündenregister gesprochen in Betreff früherer militärischer Voten. Ich bekenne mich auch heute noch zu allen meinen militärischen Voten in früheren Zeiten, bekenne mich auch zu den militärischen Voten der Fortschrittspartei von 1866, und zwar um so lieber, als ich dieselben durch die neuerliche Bekehrung der Regierung zur zweijährigen Dienstzeit vollauf bestätigt finde.

Hierauf wird der Etat in seinen wesentlichen Theilen der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr (Invalidenfondsgesetz, lex Heinze.)

Schluß gegen 5¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Eine kleine Pikanterie steckt darin, daß die Polen als ihren Etatsredner gerade Herrn von Koscielski vorgeschickt haben. Der kompromißlustige Herr, den der Parlamentswitz „Admiralski" getauft hat, hat beweisen sollen und wollen, daß auch die Polen rabiat werden können. Zum mindesten werden sie sich ihr Ja zu der Militärvorlage erst schwer abringen lassen. Diese Etats-Debatte, die merkwürdigste, die der Reichstag je geführt hat, dreht sich beinahe ausschließlich um die Militärvorlage, aber ein Punkt daneben drängt sich mit derselben Kraft hervor und bildet in jeder der bisher gehaltenen Reden das Gegengewicht zu den Betrachtungen über die Militärvorlage: dieser Punkt betrifft die Wirthschaftslage. Auch Herr von Koscielski hat Klagen über Klagen vorgebracht. Es geht nicht, so meint er, wegen der engen Schranken, die die Wirthschaftsverhältnisse namentlich im Osten ziehen. Immerhin, auf das Konto der unbedingten Abweisungen braucht Graf Caprivi die heutige Polenrede nicht zu setzen. Dafür hat er auf dieser Seite seiner politischen Bilanz die regelrechte Absage des Volksparteilers Haußmann und des Abg. Rickert zu buchen. Aber er hat sich nicht etwa über einen allzuschroffen Ton zu beklagen gehabt. Vertrauen auf die auswärtige Politik des jetzigen Systems, Vertrauen auch auf die persönlich so ansprechenden Eigenschaften des Grafen Caprivi, Bedauern darüber, daß diese Regierung die doch so günstige Gelegenheit zur Ergreifung einer wahrhaft volksthümlichen Politik nicht benutze, das war der Grundzug in beiden

Reden. Der Reichskanzler hatte deshalb auch keine rechte Veranlassung, scharf zu werden, und so hätte die heutige Schlußberathung der ersten Lesung des Etats ziemlich friedlich schließen können, wenn nicht der Abg. Bebel durch seine Unbedachtsamkeit zu einem ungewöhnlich scharfen Renkontre mit dem Präsidenten gekommen wäre. Sich einen Ordnungsruf holen ist eigentlich immer ein Beweis von Ungeschicklichkeit.

— Die Kaiserin Friedrich empfing gestern das Präsidium des Reichstags.

— Eine Versammlung der Arbeitslosen, welche am Freitag Vormittag in der Brauerei Friedrichshain in Berlin stattfand und von etwa 1500–1800 Personen besucht war, wurde aufgelöst, als einer der Redner den Anwesenden den Rath ertheilte, öffentlich zu demonstriren. Die Ruhe wurde nicht gestört.

München, 2. Dez. Der achtzehnjährige Prinz Karl von Bayern, Bruder des künftigen Thronfolgers, ist seit einigen Tagen aus München verschwunden; er soll sich angeblich auf einem Gebirgsausflug befinden.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 2. Dez. In der Steuer-Kommission des Abgeordnetenhauses wurden heute die Abgg. v. Huene, Dr. Lieber (Ztr.), Graf Limburg-Stirum, v. Jagow (dtschkons.), v. Tiedemann (frk.), Brömel (freis.), Dr. Enneccerus und Dr. Friedberg (ntl.) zu Mitgliedern der Subkommission gewählt, welche den Entwurf über Besteuerung des fundirten Einkommens im Einkommensteuergesetz ausarbeiten soll. Die Subkommission wird am Montag ihre Arbeiten beginnen. Die Steuerkommission trat alsdann in die Berathung des Vermögenssteuergesetzes ein und erledigte die §§ 1 bis 7. Bei Beginn der Berathung wurde seitens des Vorsitzenden nochmals ausdrücklich konstatirt, daß alle Abstimmungen ohne Präjudiz für die zweite Lesung stattfänden. Paragraph 1. Erhebung der Vermögenssteuer vom ersten April 1895 ab wurde ohne sonderliche Debatte mit allen gegen 3 Stimmen Dr. Meyer (Berlin), Brömel, Schröder (Zentr.) angenommen, ebenso die §§ 2 und 3 (Steuerpflichtigkeit). Bei § 4r (steuerbares Vermögen) entwickelte sich eine lange Diskussion darüber, ob auch die nicht dinglichen Rechte, wie Verlagsrechte, Patentrechte u. s. w., die der Entwurf dem Kapitalwerthe nach beisteuern will, herangezogen werden sollen. Die bezügliche Bestimmung der Vorlage wird unverändert angenommen. Ebenso die Bestimmungen über die von der Besteuerung ausgeschlossenen Vermögen und über die Befreiung von Möbel, Hausrath u. s. w. Der Antrag Bachem, auch die nichtverzinslichen Darlehnsforderungen von der Steuer frei zu lassen, wurde gegen 5 Stimmen abgelehnt. Nach § 5 Nr. 1 werden die zu einer Fideikommißstiftung gehörigen Vermögen oder Vermögenstheile dem jeweiligen Nutzungsberechtigten bei der Steuerveranlagung hinzugerechnet. Diese Bestimmung wurde angenommen; die Beschlußfassung über die Anrechnung von Fideikommissen, für welche es zeitweilig an einem Nutzungsberechtigten fehlt, der zweiten Lesung vorbehalten. Zu § 6 (Berechnung des Anlage- und Betriebskapitals) entspann sich eine längere Diskussion über die Frage, ob Gewerbebetriebe im Auslande, die Preußen gehören, auch der Vermögenssteuer zu unterwerfen seien oder nicht. Die Frage wurde im Sinne der Vorlage verneint und § 6 angenommen. Ebenso § 7 (versteuerbares sonstiges Kapitalvermögen) mit der von dem Abg. Stengel beantragten Abänderung der Worte: „baares Geld“ in in- und ausländische Geldsorten.“

Telegraphische Nachrichten.

Metz, 2. Dez. Der Nachtschnellzug, welcher von Basel nach Brüssel fährt, stieß in vergangener Nacht unweit Metz mit einem vom Sturm losgerissenen Güterwagen zusammen. Der Zug wurde nicht beschädigt und konnte nach einstündigem Aufenthalte die Fahrt fortsetzen.

In den letzten Tagen sind durch die heftigen nächtlichen Stürme mehrfach Zugverspätungen verursacht worden.

Lübeck, 2. Dez. Der Gaffelschooner „Anna“ ist in vergangener Nacht bei einer Schneeböe an der Mecklenburgischen Küste in der Nähe von Bahrendorff gestrandet.

Pest, 2. Dez. Zu Ehren des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle fand gestern Abend in dem Landeskasino ein Bankett statt, welches von dem früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses Pechy mit einem Toast auf den König eröffnet wurde. Der Präsident des Kasino Reviczky feierte in seinem Trinkspruche Dr. Wekerle, welcher für die ihm entgegengebrachten freundschaftlichen Gefühle dankend auf das Aufleben des Mittelstandes sowie dessen Verdienste um die Entwickelung eines freiheitlichen Lebens in Ungarn hinwies. Außerdem wurden noch von Pechy, Stefan Karolyi, Albert Apponyi und Ugron Trinksprüche auf den Ministerpräsidenten ausgebracht.

Petersburg, 3. Dez. Dem Reichsrath ging ein Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Salzaccise und die Erhöhung der Zuckeraccise zu. Danach soll Ergänzungsaccise von 40 Kopeken per Pud Raffinadezucker aufgehoben, die Accise auf Sandzucker dagegen verdoppelt werden, nämlich auf zwei Rubel per Pud.

Rom, 2. Dez. Die Deputirtenkammer nahm die Wahlprüfungen vor. Colajanni (äußerste Linke) beschuldigte die Regierung, sich in die Wahl in San Severo, wo Tondi gegen Imbriani gewählt wurde, eingemischt zu haben und verlangte die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Der Ministerpräsident Giolitti wies die Anklagen zurück. Die Regierung habe gar kein Interesse, die Wahl Tondis, der immer gegen sie gestimmt habe, zu begünstigen. Nach längerer Debatte wurde die Wahl für giltig erklärt.

Paris, 2. Dez. Die Mission Brissons scheiterte insbesondere daran, daß Perier und Bourgeois darauf beharrten, auf dem Boden der strikten Legalität zu bleiben und zu keinerlei Verwirrung der Gewalten die Hand zu bieten. Bourgeois verlangte außerdem, daß Freycinet und Ribot ihre Portefeuilles behalten sollten. Perier konferirte Nachmittags mit mehreren der zurücktretenden Minister, namentlich mit Ribot.

Der Generalprokurator richtete an die Panama-Untersuchungskommission ein Schreiben, in welchem er rieth, die Beschlagnahme der Checks des Hauses Thierre auf administrativem Wege durch den Polizeipräfekten vornehmen zu lassen und nicht durch das Gericht, da letzteres Vorgehen zu zeitraubend wäre.

Der unter dem Verdachte der Spionage verhaftete Galizier Luskina erklärte, die bei ihm vorgefundenen Karten und Pläne hätten ihm lediglich für die von ihm verfaßten oder vorbereiteten militärischen Schriften gedient. Luskina ist der Verfasser der polnischen Broschüre „Die nächste große Armee“.

Paris, 2. Dez. Die Panama-Untersuchungs-Kommission vernahm heute den Deputirten Salis, der seiner Zeit Mitglied der Kommission war, welche im Jahre 1888 das Projekt der Panama-Loos-Obligationen zu prüfen hatte. Salis erklärte, sechs Mitglieder der Kommission hätten von ihrem Büreau einen formellen Auftrag erhalten, gegen das Projekt zu stimmen; fünf hätten sich sofort für dasselbe erklärt. Indessen sei es angenommen worden, weil ein Mitglied, Sansleroy, obwohl als Gegner des Projektes gewählt, doch für dasselbe stimmte. Sansleroy habe, über seine Abstimmung befragt, erklärt, daß er bei seinem Votum den Bitten seiner Wähler nachgegeben habe. Hierauf wurde Chantagrel, der gleichfalls im Jahre 1888 Mitglied der Panama-Kommission war, vernommen. Chantagrel sagte aus, es seien ihm, damit er für das Projekt stimme, von einem Beamten der Panama-Gesellschaft nach und nach 100000, sodann 200000 und schließlich 500000 Frcs. geboten worden.

Paris, 2. Dez. Der Journalist, welcher in der „Libre Parole“ die Artikel mit der Ueberschrift „Die Geheimnisse der Panama-Affaire“ veröffentlicht hat, versicherte bei seiner Vernehmung durch die Panama-Untersuchungs-Kommission, er sei überzeugt, daß die Panama-Gesellschaft selbst die gegenwärtige Bewegung angestiftet habe. Im Jahre 1886 habe er selbst, damals noch Beamter der Gesellschaft, von derselben den Auftrag erhalten, einigen Deputirten Geldsummen anzubieten, damit sie für das Emissionsprojekt der Gesellschaft stimmten. Allein von den Deputirten sei keiner seiner Aufforderung nachgekommen.

Brüssel, 2. Dez. [Münzkonferenz] Der Bericht der mit der Prüfung der Rothschildschen Vorschläge beauftragten Kommission betont, die Vorschläge seien von sehr großem Interesse und verdienten von der Konferenz in Erwägung gezogen zu werden. Von den Mitgliedern der Kommission, welche aufgefordert waren, zu erklären, ob sie geneigt wären, die Annahme der Vorschläge ihren Regierungen zu empfehlen, hätten 6 zustimmend und 7 ablehnend geantwortet. Die Levyschen Vorschläge, die Goldstücke im Werthe von weniger als 20 Francs und alle Banknoten unter 100 Francs nach und nach aus dem Verkehre zurückzuziehen, wurden von der Kommission fast einstimmig angenommen. Die Delegirten der der lateinischen Münzunion angehörenden Staaten waren heute früh unter dem Vorsitze Tirards zusammengetreten und hatten beschlossen die Schlußanträge des Berichtes der erwähnten Kommission zu prüfen.

Madrid, 2. Dez. Gestern Abend fanden hier abermalige Kundgebungen zu Gunsten des zurückgetretenen Bürgermeisters Bosch statt. Obschon dieselben eine irgendwie ernstere Bedeutung nicht hatten, erließ der Präfekt Pena Ramiro gleichwohl einen Tagesbefehl, in welchem Zusammenrottungen und Kundgebungen in den Straßen ausdrücklich verboten werden.

Lüttich, 2. Dez. Die Nacht ist in Horloz und dem benachbarten Tilleur ruhig verlaufen. Einer der gestern verwundeten Bergleute ist Nachts gestorben, auch die anderen Verwundeten, welche im Hospital untergebracht sind, befinden sich noch nicht außer Lebensgefahr. In den Bergwerken im Bassin von Lüttich wird heute gearbeitet, dagegen dauert der Ausstand unter den Arbeitern in dem Bergwerke von Horloz fort. Der Staatsanwalt ist in Tilleur eingetroffen und hat bezüglich des gestern erschossenen Bergmanns die Leichenschau angeordnet. Demnächst soll eine Zusammenkunft von Delegirten der Streikenden mit dem Bergwerksdirektor stattfinden.

Lüttich, 2. Dez. In Tilleur ist kein neuer Fall der Ruhestörung vorgekommen, wenngleich noch eine gewisse Erregung unter den Bergleuten herrscht. Der Untersuchungsrichter ist mit der Vernehmung der im Hospital untergebrachten Verwundeten beschäftigt. Seit $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags finden Unterhandlungen zwischen den Bergleuten und der Direktion des Bergwerks statt. Eine Anzahl Ausständiger wartet vor dem Eingange zum Bergwerk auf das Ergebniß der Unterhandlungen.

Auch in Seraing ist, wie von dort gemeldet wird, unter den Bergleuten, die heute früh zu Tage fuhren, infolge der Vorgänge in Tilleur eine gewisse Erregung entstanden.

London, 2. Dez. Wie der „Times“ aus Kairo gemeldet wird, haben sich die Streitkräfte der Derwische bei Dongola vermehrt, eine Abtheilung von 300 Mann hat die egyptischen Posten bei den Brunnen von Marad angegriffen.

London, 2. Dez. Die Morgenblätter bringen Telegramme aus Samoa, denen zufolge dort wohnende englische Staatsangehörige von den Eingeborenen angegriffen worden sind. Ein britisches Schiff ist nach Apia abgegangen.

Newyork, 2. Dez. Der bekannte Financier Jay Gould ist heute Vormittag 10 Uhr gestorben.

Marktberichte.

Bromberg, 2. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 136—144 M., feinster über Notiz. — Roggen 110—126 M. feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 125—130 M — Brau- 135—140 M. — Erbsen, Futter- 120—133 M. — Kocherbsen 145—160 M. — Hafer 135—142 M. — Spiritus 70er 29,75 Mark.

Breslau, 2. Dez. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 132,00 Br. April-Mai 132,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Dez. 130,00 Br. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Dez. 52,00 Br. April-Mai 52,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 50er 48,60 Gd., Dez. 70er 29,10 Gd. April-Mai 30,50 Gd. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
2. Nachm. 2	748,5	NW stark	halbheiter ¹)	+ 0,5
2. Abends 9	753,9	NW stark	heiter ²)	— 1,4
3. Morgs. 7	759,6	W stark	zieml. heiter	— 4,2

¹) Vormittags Schnee. ²) Nachmittags schwacher Schnee.

Am 2. Dez. Wärme-Maximum + 2,0° Cels.
Am 2. „ Wärme-Minimum — 1,4° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Dez. Morgens 0,02 Meter unter Null.
„ „ 2. „ Mittags 0,02 „ unter Null.
„ „ 3. „ Morgens 0,00 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 2. Dezember. (Schlußkurse.) Matt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,80, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 97,95, Konsol. Türken 21,40, Türk. Loose 90,80, 4proz. ung. Goldrente 96,00, Bresl. Diskontobank 95,90, Breslauer Wechslerbank 97,00, Kreditaktien 167,40, Schles. Bankverein 112,00, Donnersmarckhütte 82,25, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 114,50, Oberschles. Eisenbahn 47,00, Oberschles. Portland-Zement 70,00, Schles. Cement 114,50, Oppeln. Zement 85,25, Schl. D. Zement 113,75, Kramsta 122,25, Schles. Zinkaktien 186,50, Laurahütte 97,75, Verein. Oelfabr. 92,25, Oesterreich. Banknoten 169,90, Russ. Banknoten 200,45, Giesel Cement 72,00.

Frankfurt a. M., 2. Dez. (Schlußkurse). Matt.

Lond. Wechsel 20,342, 4proz. Reichsanleihe 106,95, österr. Silberrente 82,60, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 82,90 do. 4proz. Goldrente 98,10, 1860er Loose 126,60, 4proz. ung. Goldrente 95,90, Italiener 92,10, 1880er Russen 96,50, 3. Orientanl. 65,30, unifiz. Egypter 99,45, konv. Türken 21,40, 4proz. türk. Anl. 86,00, 3proz. port. Anl. 22,70, 5proz. serb. Rente 76,00, 5proz. amort. Rumänier 97,10, 5proz. konsol. Mexik. 78,80, Böhm. Westbahn 292,00, Böhm. Nordb. $153\frac{1}{4}$, Franzosen —, Galizier $183\frac{5}{8}$, Gotthardbahn 156,50, Lombarden $78\frac{7}{8}$, Lübeck-Büchen $139\frac{1}{4}$, Nordwestbahn $178\frac{7}{8}$, Kreditaktien $266\frac{7}{8}$, Darmstädter 132,20, Mitteld. Kredit 96,50, Reichsb. 149,00, Disk.-Kommandit 179,60, Dresdner Bank 139,30, Pariser Wechsel 80,95, Wiener Wechsel 169,70, serbische Tabaksrente 75,90, Bochum. Gußstahl 115,50, Dortmund. Union 50,90, Harpener Bergwerk 127,50, Hibernia 117,60, 4proz. Spanier 62,80, Mainzer 110,00.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $266\frac{7}{8}$, Disk.-Kommandit $179\frac{5}{8}$, Berliner Handelsgesellschaft —.

Hamburg, 2. Dez. Befestigt.
Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 114,50 Br., 114,00 Gd.

Wien, 2. Dez. Schwankend. Renten fest, Alpine Montan und Lombarden matt.

Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. 97,80, do. 5proz. 100,60, do. Silberr. 97,50, do. Goldrente 115,50, 4proz. ung. Goldrente 113,40, 5proz. do. Papierr. $100,57\frac{1}{2}$, Länderbank 225,00, österr. Kreditakt. 315,75, ungar. Kreditaktien 362,50, Wien. Bk.-V. 114,30, Elbethalbahn 227,75, Galizier 217,50, Lemberg-Czernowitz 245,50, Lombarden 90,50, Nordwestbahn 212,50, Tabaksakt. 168,25, Napoleons 9,56 Marknoten 58,90, Russ. Banknoten $1,17\frac{1}{2}$, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 108,00.

Paris, 2. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

3prozentige amort. Rente 99,30, 3proz. Rente $99,32\frac{1}{2}$, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,40, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 97,00, 3. Orient-Anl. 65,45, 4proz. Russen 1889 97,20, 4proz. Egypter 98,95, konv. Türken 21,60, Türkenl. 90,00, Lombarden 211,25, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 590,00, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 415,00, Tab. Ottom. 360,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 23,31, 3proz. Russen 79,90.

Privatdiskont $2\frac{1}{8}$ Proz.

London, 2. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $96\frac{15}{16}$, Preuß. 4proz. Consols 106, Italien. 5proz. Rente $92\frac{7}{8}$, Lombarden $8\frac{1}{2}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $97\frac{3}{4}$, konv. Türken $21\frac{3}{8}$, österr. Silberr. 82,00 österr. Goldrente 97, 4proz. ungar. Goldrente $95\frac{7}{8}$, 4prozent. Spanier $63\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$ proz. Egypter $92\frac{3}{4}$, 4proz. unific. Egypter $98\frac{1}{8}$, 4proz. gar. Egypter —, $4\frac{1}{2}$ proz. Tribut-Anl. 96, 6proz. Mexikaner $79\frac{3}{4}$, Ottomanbank $13\frac{1}{2}$, Suezaktien —, Canada Pacific $92\frac{1}{2}$, De Beers neue $17\frac{7}{8}$, Platzdiskont $2\frac{3}{8}$.

Petersburg, 2. Dez. Wechsel auf London 101,20, Russ. II. Orientanl. $102\frac{3}{4}$, do. III. Orientanl. 105, do. Bank für ausw. Handel $285\frac{1}{4}$, Petersburger Diskonto-Bank 497, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 458, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkreditpfandbriefe 159, Gr. Russ. Eisenbahn $257\frac{1}{2}$, Russ. Südwestbahn-Akten 115.

Buenos-Ayres, 1. Dez. Goldagio 181,00.

Rio de Janeiro, 1. Dez. Wechsel auf London $13\frac{1}{2}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 2. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,25, do. fremder loko 17,00, p. November —,—, per März 16,55. — Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 16,75, per Novbr —,—, per März 14,20. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00 per Nov. —,—, per Mai 53,20. — Wetter: Schön.

Bremen, 2. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,55 Br.

Schmalz. Fest. Shafer — Pf., Wilcox 49 Pf., Choice Grocery schwimmend, 50 Pf., Armour 51 Pf. Rohe u. Brother (pure) schwimmend, 50 Pf., Fairbanks 40 Pf.

Speck. Höher. Nov.-Abladung 41 Br., Dez.-Januar-Abladung eoctr clear middl. 42 Br., long clear middl. 41 Br.

Wolle. Umsatz 162 Ballen.

Baumwolle. Schwach. Upland middl. loko $50\frac{1}{4}$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. $50\frac{1}{2}$ Pf., per Jan. $50\frac{3}{4}$ Pf., p. Febr. $50\frac{3}{4}$ Pf., p. März 51 Pf., p. April $51\frac{1}{4}$ Pf., per Mai $51\frac{1}{2}$ Pf.,

Tabak. 322 Seronen Carmen.

Bremen, 2. Dez. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 153 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $101\frac{3}{8}$ bez.

Hamburg, 2. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 78, per März 77, per Mai $75\frac{3}{4}$, per Sept. $75\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 2. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezbr. 14,05, per Januar $14,17\frac{1}{2}$, per März $14,42\frac{1}{2}$, per Mai $14,57\frac{1}{2}$. Behauptet.

Hamburg, 2. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 152—156. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 136—140, russ. loko ruhig, transito 112—114. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) still, loko 53. — Spiritus loko ruhig, p. Dez. $22\frac{1}{8}$ Br. p. Dez.-Jan. $22\frac{1}{8}$ Br., p. Jan.-Febr. $22\frac{1}{8}$ Br., p. April-Mai 22 Br., per Mai-Juni —. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard, white loko 5,30 Br., per Dez. 5,25 Br. — Wetter: Schnee.

Pest, 2. Dez. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,53 Gd., 7,55 Br., per Herbst 7,66 Gd., 7,68 Br. Hafer per Frühjahr 5,52 Gd., 5,54 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,86 Gd., 4,87 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,70 Gd., 11,75 Br. — Wetter: Kalt.

Paris, 2. Dez. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen fest, p. Dezember 21,40, p. Januar 21,70, p. Januar-April 22,10, p. März-Juni 22,60. — Roggen träge, p. Novbr. 13,60, per März-Juni 14,50. — Mehl beh., per Dez. 48,20, per Jan. 48,50, per Jan.-April 49,00, p. März-Juni 49,70. — Rüböl fest, p. Dez. 58,25, p. Jan. 58,50, p. Jan.-April 59,50, p. März-

Juni 60,00. — Spiritus behauptet, per Dezbr. 47,00, per Jan. 47,00, per Jan.-April 47,00, p. Mai-August 47,00. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 2. Dez. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko —,— à 38,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Dezbr. 40,75, p. Jan. 41,12 1/2, per Jan.-April 41,50, p. März-Juni 42,12 1/2.

Havre, 2. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 30 Points Baisse.

Rio 9 000 Sack, Santos 18 000 Sack, Rezettes für gestern.

Havre, 2. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.). Kaffee, good average Santos, p. Dez. 101,50, p. März 98,00, per Mai 97,25. Behauptet.

Petersburg, 2. Dez. Produktenmarkt. Talg loko 52,00 per August —,—, Weizen loko 11,50, Roggen loko 9,00, Hafer loko 4,90, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 15,25. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 2. Dez. Java-Kaffee good ordinary 57 1/2.

Amsterdam 2. Dez. Bancazinn 56.

Amsterdam, 2. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 174. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 127, per Mai 123. — Rüböl loko 26 1/2, p. Dez. —, per Mai 26 1/4.

Antwerpen, 2. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 7/8 bez. u. Br., per Dez. 12 7/8 Br., p. Jan. 13 1/8 Br., per Jan.-März 13 1/8 Br. Ruhig.

Antwerpen, 2. Dez. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dez. 4,60, per Mai 4,70 per Aug. 4,77 1/2 Käufer.

Antwerpen, 2. Dez. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer schwach. Gerste träge.

London, 2. Dez. An der Küste 5 Weizenladung angeboten. Wetter: Schön.

London, 2. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 16 3/8 fest, Rüben-Rohzucker loko 14 1/8 fest.

London, 2. Dez. Chili-Kupfer 47 7/8, per 3 Monat 48 1/4.

London, 2. Dez. Getreidemarkt. (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 63 800, Gerste 11 580, Hafer 35 480 Qrts.

Weizen, Gerste, Hafer und Mehl träge, Mais fester, 1/4 sh. höher, Verkäufer.

London, 2. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten seh ruhig, fremder Weizen unverändert. Mais stetig, flacher voll 1/8 sh. höher. Gerste stetig. Hafer stetiger, bei besserem Begehr. Angekommene Weizenladungen fest, ruhig. Schwimmendes Getreide ruhig, Weizen stetiger, Gerste fest — Wetter: Schön.

Liverpool, 2. Dez. Getreidemarkt. Weizen stetig. Mehl ruhig. Mais 1/2 d. niedriger. — Wetter: Neblig.

Liverpool 1. Dezbr. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4 15/16, do. low middling 5 1/16, Amerikaner middling 5 3/16, middling fair 5 5/8, Pernam fair 5 1/4, do. good fair 5 1/2, Ceara fair 5 1/4, do. good fair 5 1/2, Bahia fair —, Maceio fair 5 1/4, Maranham fair 5 1/4, Egyptian brown fair 5 5/16, do. d. good fair 5 1/2, do. do. good 5 13/16, do. do. white fair 5 1/4, do. do. good fair 5 3/8, do. do. good 5 3/4, M. G. Broach good 4 3/4, do. fine 4 1/8, Dholleráh fair 3 3/4, do. good fair 4, Dholleráh good 4 1/4, do. fine 4 9/16, Oomra fair 3 7/8, do. good fair 4 1/8, do. good 4 3/8, do. fine 4 11/16, Scinde good fair —, do. good 3 15/16, Bengal good fair 3 5/8, do. good 3 15/16, do. fine 4 5/16, Madras, Tinnivelly, fair 4 7/16, do. do. good fair 4 5/8, do. do. good 5, do. Western fair 3 11/16, do. do. good fair 3 15/16, do. do. good 4 3/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 6 5/16, do. do. good 6 1/2, do. moder. rough fair 5 1/4, do. do. do. good fair 5 11/16, do. do. do. good 5 1/16, do. smooth fair 5 3/16, do. do. good fair 5 5/16.

Liverpool, 2. Dezbr. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen Umsatz 61 000 B., do. von amerikanisch. 50 000 B., do. für Spekulation 12 000 B., do. für Export 7 000 B., do. für wirkl. Konsum 31 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 68 000, wirkl. Export 13 000 B., Import der Woche 187 000 B., davon amerikanische 143 000 B., Vorrath 1 275 000 B., davon amerikanische 1 099 000 schwimmend nach Großbritannien 371 000 B., davon amerikanische 365 000 Ballen.

Liverpool, 2. Dez. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8 000 B. Ruhig. Tagesimport 19 000 B.

Liverpool, 2. Dez., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Träge. Amerikaner 1/16 niedriger.

Middl amerikan. Lieferungen: Dezbr.-Jan. 5 Verkäuferpreis, Febr.-März 5 5/64 do., April-Mai 5 9/64 Käuferpreis, Juni-Juli 5 7/32 do., August-Sept. 5 15/64 Werth.

Liverpool, 2. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fest. Egypter 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dez.-Jan. 4 31/32 Verkäuferpreis, Jan.-Feb. 5 1/64 Werth, Febr.-März 5 3/64 Verkäuferpreis, März-April 5 3/32 Werth, April-Mai 5 1/8 do., Mai-Juni 5 5/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 3/16 Käuferpreis, Juli-August 5 15/16 d. Werth.

Glasgow, 2. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 9 d.

Newyork, 1. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9 3/4, do. in New-Orleans 9 9/16. — Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,60, do. Standard white in Philadelphia 5,55 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. Januar 53. Stetig. Schmalz loko 9,75, do. Rohe u. Brothers 10,50 Zucker (Fair refining Muscovad.) 2 15/16. Mais (New) p. Dezbr. 50 3/4, p. Jan. 51 1/2, p. Mai 53 3/8. Rother Winterweizen loko 78 1/8. Kaffee Rio Nr. 7, 17 1/8. Mehl (Spring clears) 3,10. Getreidefracht 1 3/4. Kupfer 12,25. Rother Weizen per pr. Dezbr. 76 7/8, per Jan. 78 1/8, per Mai 83 1/4. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Jan. 16,15, p. März 15,95.

Newyork, 2. Dez. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certifikates per Jan. —. Weizen per Mai 82 7/8.

Chicago, 1. Dez. Weizen per Dezbr. 71 1/4, per Mai 78 3/4, Mais per Dezember 42. Speck short clear nom. Pork per Dezember 13,40.

Newyork, 2. Dezbr. Weizen p. Dez. 76 7/8 C., p. Jan. 78 C.

Berlin, 3. Dez. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 2. Dez. Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig; nur einige Ultimowerthe hatten bei Gelegenheit einiger Schwankungen belangreiche Abschlüsse für sich. Im späteren Verlaufe des Verkehrs trat vorübergehend eine kleine Befestigung hervor; der Schluß blieb ruhig. — Der Kapitalsmarkt wies ziemlich behauptete Kurse für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen auf. — Fremde, festen Zins tragende Papiere waren gleichfalls ziemlich behauptet, aber wenig lebhaft; Ungarische 4proz Goldrente nach schwächerer Eröffnung befestigt, Italiener etwas abgeschwächt. — Der Privatdiskont wurde mit 2 1/2 Proz. notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach schwacher Eröffnung zu etwas anziehender Notiz lebhafter um; Lombarden schwächer, andere Oesterreichische Bahnen wenig verändert und ruhig; Schweizerische Bahnen nach schwacher Eröffnung befestigt, auch Gotthardtbahn fester. — Inländische Eisenbahnaktien behauptet und ruhig, Mainz-Ludwigshafen fest. — Bankaktien lagen schwach; die spekulativen Devisen etwas lebhafter, namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile matter. — Industriepapiere zum Theil abgeschwächt; auch Montanwerthe zumeist nachgebend.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Dez. Am Getreidemarkt dauert die Abneigung gegen jede Unternehmung in verschärftem Maße fort. Weizen und Roggen blieben bei minimalen Umsätzen unverändert. Hafer stellte sich per Dezember unter dem Druck des schwachen Effektivmarktes um 1 M. niedriger. Der Frühjahrstermin war bei stillem Geschäft schwach behauptet. Roggenmehl still und wenig verändert. Rüböl bei fester Haltung still. Spiritus ruhig. Loko und auf Termine schwach behauptet. Die Lokozufuhr wurde meist durch Reporteure aufgenommen. Zum Schluß des offiziellen Verkehrs schwächte sich die Haltung für Roggen ab, so daß die Preise ca. 3/4 M. niedriger schließen als gestern.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine matt. Gekündigt 300 Ton. Kündigungspreis 152,75 M. Loko 145—160 M. nach Qualität Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat 153—152,5 bez., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 155 3/8—154,75 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli 157,75—157,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko mäßiger Umsatz. Termine ruhig. Gekünd. 150 Tonnen. Kündigungspreis 133,5 M. Loko 125—134 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 131 M. inländischer guter 131—132 M., per diesen Monat 133,5—134—132,75 bez., per Dez.-Jan. 133—132 bez., per Jan.-Febr. 1893 —, per März-April —, per April-Mai 134,75—135—134,25 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli —.

Gerste per 1000 Kilogr. Ziemlich starkes Angebot. Große und kleine 140—168, Futtergerste 120—140 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko matter. Termine niedriger. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 138,5 M. Loko 135 bis 160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 137 M. Pomm. und preußischer mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—147 bez., schlesischer mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., per diesen Monat 139,5—138,75 bez., per Dez.-Januar —, per April-Mai 136,25—136 bez., per Mai-Juni —.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine still. Gek. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 121—128 M. nach Qual., per diesen Monat 118,5 bez., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 112,5 bez.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual. Futterwaare 138—154 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack schließt matt. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per Dez.-Jan. 17,3—17,25 bez., per Jan.-Febr. 1893 — bez., per Febr.-März —, per April-Mai 17,65—17,6 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat und per Dez.-Januar 1893 51 M., per April-Mai 51 bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 19,00 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilogr. brutto incl. Sack per diesen Monat 9,80 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 19,00 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 31,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 60 000 Liter. Kündigungspreis 30,6 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Dezbr.-Jan. 30,6—30,5—30,7 bez., per Jan.-Febr. 1893 —, per März-April —, per April-Mai 32,3—32,4 bis 32,3 bez., per Mai-Juni 32,7—32,6 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August —, per August-Sept. —.

Weizenmehl Nr. 00 22—20 bez., Nr. 0 19,75—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,5—16,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,5—17,5 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1. Doll. = 4 1/4 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto / Wechsel v. 2. Dez.

Amsterdam	2 1/2	8 T.	168,45 G.
London	3	8 T.	$20{,}34^{5}$ bz
Paris	2 1/2	8 T.	80,95 bz B.
Wien	4	8 T.	169,65 bz
Petersburg	4 1/2	3 W.	199,70 bz
Warschau	4 1/2	8 T.	199,95 bz

in Berl. 4. Lomb. 4 1/2 u. 5. Privatd. 2 1/2 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,31 G.
20 Francs-Stück	16,21 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,36 B.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,05 bz
Oestr. Noten 100 fl.	169,85 bz
Russ. Noten 100 R.	200,25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,90 G.
do. do.	3 1/2	99,90 bz G.
do. do.	3	86,00 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,90 G.
do. do.	3 1/2	100,20 B.
do. do.	3	86,00 B.
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 G.
Sts.-Schld-Sch.	3 1/2	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	97,90 bz
do. do. neue	3 1/2	97,90 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	95,40 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,90 bz
do.	4 1/2	109,00 G.
do.	4	104,80 bz
do.	3 1/2	98,75 B.
Ctrl. Ldsch.	4	
do. do.	3 1/2	97,10 bz G.
Kur- u. Neumrk. neue	3 1/2	97,90 bz
do.	4	
Ostpreuss.	3 1/2	96,00 B.
Pommer.	3 1/2	97,60 bz
do.	4	102,25 B.
Posensch.	4	101,70 G.
do.	3 1/2	96,50 G.
Schls. altl.	3 1/2	
do. do.	4	
ldschl. Lt. A	3 1/2	
do.	4	
do. neudo.	3 1/2	
do. do. I. II.	4	
Wstp. Rittr.	3 1/2	96,80 G.
do. neul. II.	3 1/2	96,80 G.
Pommer.	4	103,00 bz
Posensch.	4	103,00 bz
Preuss.	4	103,00 G.
Schles.	4	103,00 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,90 G.
Bayer. Anleihe	4	106,90 G.
Brem. A. 1892	3 1/2	97,50 bz G.
Hmb. Sts. Rent.	3 1/2	97,25 G.
do. do. 1886	3	85,20 G.
do. amort. Anl.	3 1/2	97,10 G.
Sächs. Sts. Anl.	3 1/2	
do. Staats-Rnt.	3	87,50 G.
Prss. Präm-An.	3 1/2	
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	
Bad. Präm.-An.	4	139,50 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,25 G.

Brnsch. 20 T L.	—	103,40 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	132,60 G.
Dess. Präm.-A.	3 1/2	
Ham. 50 T.-L.	3	132,[illegible]0 G.
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	129,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,50 B.
Oldenb. Loose	3	128,75 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	44,30 bz G.
do. do.	5	45,10 G.
Bukar. Stadt-A.	5	95,90 G.
Buen. Air. G.-A.	5	36,75 bz
Chines. Anl.	5 1/2	104,75 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	94,50 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3 1/2	92,20 bz
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,75 bz
Griech. Gold-A	5	66,00 bz
do. cons. Gold	4	50,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	60,00 bz B.
Italien. Rente	5	92,50 bz
Kopenh. St.-A.	3 1/2	91,75 G.
Lissab. St. A. I. II	4	49,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	80,40 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3 1/2	91,25 G.
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,80 G.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	
do. do.	5	85,60 bz B.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	82,40 G.
do. 250 Fl. 54.	4	123,70 bz
do. Kr 100 (58)	—	333,60 G.
do. 1860er L.	5	126,75 bz
do. 1864er L.	—	324,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	63,20 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	62,00 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4 1/2	33,50 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,50 B.
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. VI.	4	82,60 bz G.
Rum. Staats-A.	4	82,00 bz G.
do. do. Rente	4	82,00 bz G.
do. do. fund.	5	102,25 B.
do. do. amort.	5	96,80 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,50 G.
do. 1880	4	96,60 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1890	4	97,50 G.
Russ. Goldrent	6	103,90 G.
do. 1884 stpfl.	5	103,50 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,50 G.
III. Orient 1879	5	65,60 G.
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	95,75 bz
Pr.-Anl. 1864	5	152,25 bz
do. 1866	5	140,00 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4 1/2	98,90 bz G.
Schwedische	3 1/2	94,25 bz
Schw. 1890	3 1/2	94,70 B.
do. d. 1888	3	
Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,40 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,00 G.
do. Rente	5	76,20 bz G.
do. neue 85	5	76,20 bz G.
Stockh. Pf. 85	4 1/2	102,40 bz
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	63,00 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	21,90 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	90,70 bz
do. Eg Trib-Anl.	4 1/4	
Ung. Gld-Rent.	4	96,00 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4 1/2	101,00 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	85,60 bz
do. Loose	—	256,70 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	88,00 bz
Wiener C.-Anl.	5	105,90 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3 1/4	61,00 bz
Altenbg.-Zeitz	10,1	
Crefelder	—	83,30 bz
Crefld-Uerdng	0	58,25 G.
Dortm.-Ensch.	4 1/4	98,90 bz
Eutin. Lübeck	1 1/2	42,50 bz
Frnkf.-Güterb.	4 1/2	69,25 bz
Ludwsh.-Bexb.	9 4/5	225,25 bz
Lübeck-Büch.	6 3/4	139,50 bz
Mainz-Ludwsh	4 2/3	110,30 bz
Marnb.-Mlawk.	1 1/2	59,10 bz G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	35,50 bz
Ostpr. Südb.	1	69,00 bz
Saalbahn	0	21,50 bz G.
Stargrd-Posen	4 1/2	102,30 bz
Weimar-Gera	—	12,50 B.
Werrabahn	—	65,00 bz G.
Albrechtsbahn	1	38,20 bz
Aussig-Teplitz	20	409,50 G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	5 1/2	78,00 G.
Buschtherader	10 1/2	
Canada Pacifb.	—	
Dux-Bodenb.	12	
Galiz. Karl-L.	—	192,30 G.
Graz-Köflsch.	7	
Kaschau-Od.	—	79,30 bz
Kronpr. Rud.	4 3/4	85,25 G.
Lemberg-Cz.	7	104,50 G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	77,10 bz
do. Nordw.	4 3/4	
do. Lit. B. Elb.	5 3/4	
Raab-Oedenb.	1/2	21,00 G.
Reichenb.-P.	—	81,25 bz
Südöstr. (Lb.)	4/5	39,25 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	84,50 bz
Balt. Eisenb	3	65,50 bz
Donetzbahn	5	99,50 bz
Ivang. Domb.	5	99,90 bz
Kursk-Kiew	—	
Mosco-Brest	12[illegible]	66,90 bz
Russ. Staatsb.	6,56	128,20 G.
do. Südwest.	5,93	71,60 bz
Wrsch.-Teres.	5	100,80 bz
Wrsch.-Wien.	17 1/2	
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	2	
Gotthardbahn	6	156,50 bz
Ital. Mittelm.	5 1/2	103,00 G.
Ital. Merid.-Bah	7 1/5	126,70 bz
Lüttich-Lmb.	0,6	19,50 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,3	65,10 bz G.
Schweiz. Centr	4 2/5	115,75 bz
do. Nordost	5	106,50 G.
do. Unionb.	3	67,75 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3 3/5	63,00 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4 1/2	112,75 bz
Bresl.-Warsch.	1 3/20	49,00 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	102,75 bz
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4	
Szatmar-Nag.	6	85,00 B.
Dortm.-Gron.	4 1/2	113,60 bz
Marienb Mlawk	5	107,00 bz
Mecklb. Südb.	0	17,10 bz
Ostpr. Südb.	5	107,50 bz G.
Saalbahn	3 1/2	89,75 bz
Weimar-Gera	3 2/3	80,00 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3 1/2	98,90 bz
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3 1/2	98,10 G.
Oberschl. Lit B	3 1/2	98,80 G.
do. Lit. E.	3 1/2	98,80 G.
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3 1/2	
do. (Starg Pos)	4	101,25 G.
Ostpr Südb. I-IV	4 1/2	103,25 B.
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4 1/2	103,00 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	108,50 G.
do.	4	99,50 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgb g	4 1/2	84,60 G.
do. do. 1890	4	80,90 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,10 G.
Kronp Rudolfb.	4	81,50 G.
do. Salzkammg	4	100,60 bz G.
Lmb Czern. stfr	4	80,90 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	79,70 G.
do. Staats-I. II.	5	107,80 bz
do. Gold-Prio.	4	100,50 G.
do. Lokalbahn	4 1/2	
do. Nordwestb.	5	91,00 G.
do. Ndw B. G-Pr	5	107,60 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,50 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,10 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rchb Gold-Prior.	5	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,90 bz G.
do. Obligation.	5	104,40 B.
do. Gold-Prior.	4	96,20 bz G.
Baltische gar.	5	96,25 G.
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gg.	3	
Ivang.-Dombr.	4 1/2	
Kozlow-Wor. g.	4	90,50 bz
do. 1889	4	91,10 bz
do. Chark. As. (O)	4	90,50 G.
do. (Oblig.) 1889	4	91,50 bz
Kursk-Kiew conv	4	90,40 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	92,00 bz B.
do. Smolensk g.	5	101,00 bz
Orel-Griasy conv	4	90,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	90,60 bz B.
Rjaschk-Morcz. g	5	100,30 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	89,10 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	92,75 G.
Transkaukas. g.	3	78,60 G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,00 bz B.
Warsch.-Wien n.	4	96,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	91,60 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	86,75 bz G.
Gotthardbahn ov.	4	103,75 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,25 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	79,00 bz G.
do. Lit. B.	5	76,00 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	59,10 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4 1/2	98,60 bz
Northern Pacific	6	114,50 bz
San Louis-Franc.	6	106,40 bz
Southern Pacific	6	111,20 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3 1/2	99,50 B.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	111,50 bz G.
do. do. II.	3 1/2	106,50 G.
do. do. III. abg.	3 1/2	98,70 bz G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	98,70 bz G.
do. do. V. abg.	3 1/2	93,50 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,40 B.
do. do.	4	102,20 bz G.
do. do.	3 1/2	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,60 B.
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3 1/2	95,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	102,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,00 G.
do. do. (rz. 115)	4 1/2	115,20 G.
do. do. X. (rz. 110)	4 1/2	110,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,30 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	95,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	95,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4 1/2	
do. do. VI. (rz. 110)	5	112,00 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	
do. do. do.	4	102,00 bz B.
do. do. do.	3 1/2	95,80 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	94,75 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4 1/2	104,25 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	64,80 G.
Berl. Cassenver.	6 1/4	
do. Handelsges.	7 1/2	132,50 bz
do. Maklerver.	10	128,60 G.
do. Prod-Hdbk.	St.	
Börsen-Hdlsver.	11	149,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	4 1/2	95,80 G.
do. Wechslerbk.	4 1/2	96,50 G.
Danz. Privatbank	8 1/4	
Darmstädter Bk.	5 1/4	132,30 bz
do. do. Zettel	4 3/4	
Deutsche Bank	9	159,00 bz G.
do. Genossensch	6	116,60 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6 1/2	116,30 G.
Disc.-Command	8	180,00 bz G.
Dresdener Bank	7	139,10 bz G.
Gothaer Grund-creditbank	3 1/2	85,80 G.
Internat. Bank	—	105,00 G.
Königsb. Ver.-Bk	5	96,25 G.
Leipziger Credit	9	163 25 G.
Magdeb. Priv.-Bk	4	105,00 bz G.
Maklerbank	10	116,75 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	132,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	106,50 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	95,90 bz
Nationalbk. f. D.	6 1/2	111,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,75 G.
Oester. Credit-A	8 3/4	
Petersb. Disc.-Bk	8,24	
do. Intern. Bk.	11	
Pomm. Vorz.-Akt	6	112,20 G.
Posen. Prov.-Bk.	5	101,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9 1/2	156,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6 1/2	122,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	13	270,00 bz B.
do. Leihhaus	6	88,75 G.
Reichsbank	7,55	149,80 bz
Russische Bank	6	67,40 bz
Schles. Bankver.	5 1/2	111,75 G.
Warsch. Comerz	8	
do. Disconto	7,7	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	136,90 bz G.
Anglo Ct. Guano	11 7/8	148,00 G.
Bauges. Berl.-Charl.	7 1/5	188,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	0	81,40 G.
Bauges. Dtsche. Bau	3	79,60 G.
Bauges. Hann. St.-P.	4 1/2	71,50 B.
Bauges. Humb.	6	131,25 G.
Moabit	8	130,00 G.
Passage	3 1/2	64,00 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	9	144,25 bz
Berl. Lagerhof	0	78,60 G.
do. do. St.-Pr	3	113,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,10 G.
Berl. Bock-Br.	0	44,10 bz G.
Schultheiss-Br.	16	224,25 bz G.
Bresl. Oelw.	3	92,00 B.
Deutsche Asph.	4	86,25 G.
Dynamit Trust	11	13[illegible],00 B.
Erdmannsd. Sp.	6	91,90 bz
Fraust. Zucker	0	95,20 bz
Glauz. Zucker	12	117,00 bz G.
Gummi Harburg-Wien	20	258,00 G.
do. Schwanitz	0	172,50 G.
do. Voigt Winde	8	125,00 G.
do. Volpl. Schldt.	5	96,[illegible]0 B.
Hemmoor Cem.	4	108,00 bz G.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	118,50 B.
Löwe & Co.	18	225,00 bz G.
Bresl. Linke	13 1/2	142,60 G.
do. Hofm.	13 1/2	137,00 G.
Germ. Vrz.-Akt.	6	87,25 bz G.
Görlitz ov.	8	119,50 G.
Görl. Lüdr.	13	131,50 G.
Grusonwerk	10	140,00 bz G.
H. Pauksch	0	
Schwarzkopff	—	218,75 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	105,75 G.
Sudenburg	24	223,60 G.
O.-Schl. Cham.	3	73,50 G.
do. Port.-Cem.	5 1/2	
Oppeln. Cem.-F.	5 1/2	85,10 G.
do. (Giesel)	6	72,00 B.
Gr. Berl. Pferdb.	12 1/2	219,00 B.
Hamb. Pferdeb.	4	97,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	4 1/2	90,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	67,00 bz G.
Schles. Cem.	9 1/4	113,75 G.
Stett. Bred. Cem.	4	
do. Chamott.	15	200,00 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13 1/3	126,50 G.
Berzelius	12	132,25 bz
Bismarckhütte	—	133,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	119,80 bz G.
Donnersmarck	—	77,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	58,30 bz
Gelsenkirchen	12	137,25 bz
Hibernia	12	118,00 B.
Hörd. St.-Pr.-A.	—	36,00 bz G.
Inowracl. Salz	0	34,25 bz B.
König u. Laura	8	98,25 bz G.
Lauchham. ov.	—	103,00 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	106 75 B.
Oberschl. Bd.	2	46,57 G.
do. Eisen-Ind.	6	107 75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	12,25 bz G.
Riebeck. Mont.	15	159,40 bz B.
Schles. Kohlw.	0	26,25 G.
do. Zinkhütte	18	186,90 B.
do. do. St.-Pr.	18	186,90 B.
Stolb. Zink-H.	2	38,00 bz G.
do. St.-Pr.	7	108,50 bz G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	16,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.